Nr. 41. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit **67 Pfg.**, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 25. Januar.

Deutscher Reichstag.

25. Plenarsitzung vom 25. Januar, 2 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel „Börsenausschuß", wird fortgesetzt.

Abg. Barth (frs. Vg.): Graf Arnim hat gestern gemeint, wenn das Oberverwaltungsgericht in Sachen der Feenpalast-Versammlungen gesprochen haben werde, dann werde eventuell die Klinke der Gesetzgebung ergriffen werden müssen. Aber die Berliner Kaufmannschaft denkt ja gar nicht daran, in den Feenpalast zurückzukehren, mag der Spruch des O.-V.-Gerichts ausfallen, wie er will. Redner weist dann die Behauptung Paasches zurück, daß die Freisinnigen die Schuld an der Gestaltung des Börsengesetzes trügen. Die Schuld treffe vielmehr Nationalliberale und Regierung, die durch Zustimmung zur Aufhebung des Getreideterminhandels ein sacrificio del intelletto begangen hätten. Die Freisinnigen hätten dagegen Alles gethan, um die Verschlechterungen der Regierungs-Vorlage zu verhüten. Zweifellos sei, daß die Tendenz zur Konzentrirung des Bankgeschäfts und Getreidehandels in einzelnen großen Händen noch durch das Börsengesetz verschärft worden sei zum Nachtheil namentlich auch der Landwirthschaft und des Mittelstandes im Getreidehandel.

Abg. Hahn (wild) beleuchtet dagegen, wie unter der Herrschaft des Termingeschäftes die Meinungen des Publikums über den Stand des Getreidemarktes irre geführt worden und die Preisbildung dadurch künstlich beeinflußt worden sei. Gegen früher habe sich jetzt die Disparität zwischen Chicago und Berlin sehr ermäßigt, und sie würde bereits ganz verschwunden sein, wenn nicht noch immer erhebliche Abschlüsse an der Frühbörse und bei dem, wie er es nennen wolle, „Zellengeschäft" in dem Heiligengeist-Hospital gemacht würden. Redner verlangt sodann eine gleitende Zoll-Skala, schwankende Zölle nach Maßgabe des Preises des Getreides, falls sich das bei Abschluß der Handelsverträge ermöglichen lasse.

Abg. Paasche (natl.) tritt ebenfalls dem Abg. Barth entgegen. Der Vorwurf, daß das Börsengesetz dem Mittelstande Abbruch gethan habe, sei ganz unangebracht. Wenn in Berlin eine Reihe sog. Bankfirmen verschwunden sei, die durch ihre Schaufenster das Publikum zum Spekuliren verleitet hätten, so sei das kein Nachtheil, sondern ein Gewinn, ein Verdienst des Börsengesetzes.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.): Wie bescheiden sind doch die Herren in ihren Ansprüchen an den Nutzen des Börsengesetzes geworden. Daß ein paar Spekulanten von der Börse verschwinden würden, das haben wir Ihnen ja nie bestritten. Wir haben nur stets gefragt, ob es sich lohne, dieser paar Spieler wegen auch das solide Geschäft schwer zu schädigen. Und wer spielen will, findet dazu doch die Gelegenheit. Graf Arnim behauptet zwar dann noch, daß das Börsengesetz die Preisschwankungen verringert habe. Nun, Weizen kostete Anfangs vorigen Jahres 177, Mitte Jahres 151, zum Schluß 190. Ferner Roggen Anfangs 132, Mitte 116, zum Schluß 144. Sind das keine Schwankungen? Wenn die Herren dann immer wieder mit der Firma Ritter und Blumenfeld kommen, ja was gehen uns denn eigentlich diese Leute an, die doch nur für ihre eigene Rechnung und Risiko eine Schwänze inscenirt haben. Wenn der Bund, der doch mit seinem Antrag Kanitz erst recht die Preise in die Höhe treiben will, damals schon bestanden hätte, hätte er eigentlich die Ritter und Blumenfeld zu Ehrenmitgliedern machen müssen. (Zustimmung.) Die jetzigen Preisnotirungen sind ganz unzulängliche, unzuverlässige. Das wird gerade auch von Landwirthen zugegeben. Und dafür sind allein die verantwortlich, die das Börsengesetz beschlossen bezw. den Börsenvorständen Landwirthe als Aufpasser setzten, zumal Landwirthe, welche gegen die Börsenvorstände mit Verdächtigungen vorgegangen waren, oder, wie in Berlin, sich weigerten, als Mitglied in die Börse einzutreten. Herr Paasche schiebt uns die Schuld in die Schuhe, wenn das Börsengesetz so schlecht geworden sei. Ja, was ist das für eine Art politischer Thätigkeit! Weil wir böse Menschen das Gesetz so schlecht als möglich wünschten, beeilt sich Herr Paasche, unseren Wunsch zu erfüllen und das schlechte Gesetz anzunehmen. (Heiterkeit links.) Genau wie beim Zuckergesetz, das Herrn Paasche auch nicht gefallen haben will. Solche Gesetze, die Ihnen zu schlecht erschienen, hätten Sie doch dann lieber ablehnen sollen, Herr Paasche! (Rufe links: Sehr richtig!)

Abg. Graf Arnim (Rp.) behauptet, der Zweck des Gesetzes, stetigere Preise zu schaffen, sei jedenfalls erreicht worden. Wenn schon in früherer Zeit Preisausgleiche stattgefunden hätten, so nicht in Folge des Terminhandels, wie dessen Anhänger behaupteten, sondern in Folge der entwickelten Verkehrsverhältnisse. Unleugbar seien die von den Spekulanten verursachten und durch Mitläufer verstärkten Preisschwankungen. Ebenso unbestreitbar sei das jetzige Schwinden der Disparitäten zwischen deutschen und ausländischen Plätzen. Entschieden weise er den Vorwurf zurück, daß die gegenwärtigen Preisnotirungen unrichtige seien. Stetige Preise, Reduktion des Imports, größere Thätigkeit der Provinzhändler, — das seien die Vortheile des Börsengesetzes. Noch Manches bleibe zu thun, so die Schaffung eines großen Getreidemarktes in Berlin unter Betheiligung der Landwirthe. Auch die Einrichtung der Börsenregister habe sich bewährt. Die jetzt an 40 bis 50 Orten notirten Preise seien jedenfalls ein besserer Anhalt, als früher der unglückselige Terminpreis.

Abg. Schwartze (Ztr.), der seinerzeit den Antrag auf Aufhebung des Getreideterminhandels gestellt hatte, spricht seine Genugthuung über die Wirkungen dieses Verbots aus, zugleich daran erinnernd, wie ehemals auch Getreide zur Lieferung gelangt sei, das garnicht lieferfähig gewesen sei.

Abg. Hilpert (Bauernbündler) erklärt: Wenn der Terminhandel noch bestünde, hätten wir vielleicht jetzt noch höhere Preise. Wir sind aber mit den jetzigen Preisen ganz zufrieden. Wir verlangen gar keine höheren und wollen auch keine künstliche Heraufschraubung der Preise. Will Herr Fischbeck das Verbot wieder abgeschafft wissen, so möge er es doch mit einem Antrag versuchen. Ich glaube nicht, daß er damit hier Glück hat.

An der weiteren Debatte über den Gegenstand betheiligen sich noch die Abgg. Fischbeck, Graf Arnim, worauf der Titel genehmigt wird.

Bei dem Titel Statistisches Amt plaidirt

Abg. Werner (Antis.) für Besserstellung der etatsmäßigen Hülfsarbeiter. Die Forderung dürfe nicht damit zurückgewiesen werden, daß es sich hier nur um vorübergehende Beschäftigung handle. Thatsächlich sei diese eine dauernde.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, es handle sich hier hauptsächlich um die Frage der Anrechnung der diätarischen Beschäftigungszeit. Und diese Frage könne nicht singulär behandelt werden. Grundsatz beim Etat sei, daß nur die Zeit vom vollendeten 5. Jahre der diätarischen Beschäftigung ab angerechnet werde bei Bemessung der Alterszulagen. Er wolle die Sache nochmals in jedem Falle erwägen, aber er glaube nicht, daß er zu einem anderen Resultat kommen werde.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel „Normal-Aichungs-Kommission" glaubt

Abg. Müller-Sagan (frs. Vgg.) konstatiren zu müssen, daß das Aichverfahren in den verschiedenen Theilen der Monarchie kein einheitliches sei. In Schlesien würden weit mehr Objekte beanstandet, als anderswo.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist allerdings richtig, daß in Schlesien 4 Mal so viel Gewichte verworfen werden, als sonst im ganzen preußischen Staate. Den Ursachen werde ich noch nachforschen. Es scheint aber, als ob Gewichte, Waagen u. s. w. in Schlesien vielfach unvorschriftsmäßig hergestellt werden.

Beim Abschnitt Gesundheitsamt beantragt

Abg. Müller-Sagan, auch von anderen Parteien unterstützt, eine Resolution betreffend Einstellung eines neuen Titels in Höhe von 30 000 Mark noch in diesem Etat zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirthschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Thieren.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Reichskanzler stehe diesem Verlangen durchaus wohlwollend gegenüber. Eine solche Reichsanstalt sei aber nicht aus der Erde zu stampfen, es bedürfe vorbereitender Arbeiten. Zu dem Behuf sei beabsichtigt, beim Reichsgesundheitsamt eine Kommission zusammenzuberufen. So schnell, wie die Antragsteller es sich dächten, gehe die Sache jedenfalls nicht. Man möge erst einmal abwarten, wie der Verlauf der Verhandlungen in jener Kommission sein werde. Er werde dann an die verbündeten Regierungen herantreten, aber jedenfalls sei in dem neuen Etatsjahre die Sache noch nicht zu erledigen, sondern etwa erst 1900.

Abg. von Kardorff (Rp.) bedauert, daß die vorbereitenden Arbeiten nicht schon im Vorjahre erfolgt seien. Er brauche nur an den Rost beim Getreide zu erinnern, von dem wir noch immer nichts Rechtes wüßten, um die Wichtigkeit dieser Angelegenheit erkennen zu lassen. Weshalb könne man für solche Untersuchungen nicht schon jetzt 30 000 Mark in den Etat einstellen?

Staatssekretär Graf Posadowsky bleibt dabei, daß die Einberufung einer Kommission das beste und zunächst jedenfalls nöthig sei.

Abg. Wurm (Soz.) betont die Dringlichkeit dieser wichtigen Kulturforderung und tritt für sofortige Bewilligung ein.

Ab. Müller-Sagan spricht sich in gleichem Sinne aus.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Initiativ-Anträge Plötz und Paasche, betr. Saccharin-Besteuerung, und Auer, betr. Koalitionsrecht.

Schluß 6 Uhr.

Zola-Dreyfus.

Der „Voss. Ztg." wird aus Paris telegraphirt: Einige Blätter des klerikalen Syndikats verzeichnen Herrn von Bülows Erklärung zur Dreyfussache gar nicht. „Eclair" erdreistet sich, sie folgendermaßen zu erläutern: „Es wäre kindlich, von einem Lande, mit dem ein Spion Beziehungen unterhält, eine aufrichtige Zeugenaussage zu verlangen. Deutschland hat sicherlich Spione in Frankreich; wenn es sich entschlösse, nur die Wahrheit zu sagen, so oft einer von ihnen gefaßt oder verdächtigt wird, wären die Untersuchungen allzu leicht. Aber es ist mehr als einfältig, zu glauben, daß die diplomatische Lüge in solchen Angelegenheiten nicht noch nothwendiger ist, als in allen anderen. Wir haben im Voraus jede Erklärung Deutschlands in diesen Fragen als verdächtig zurückgestoßen." „Libre Parole" sagt kurz: „Dem Verrathssyndikat fehlte nur noch eins, die Mitschuld der deutschen Regierung. Diese Zustimmung giebt dem Treiben der Dreyfusleute endgültig seinen wahren Charakter. Nachdem sie die Bülowschen Erklärungen gelesen haben, werden alle guten Franzosen, alle Vaterlandsfreunde im Reinen sein." Der algerische Abgeordnete Samary will heute in der Kammer von der Regierung über die Plünderungen in Algier Auskunft verlangen. Die antisemitischen Vertreter Algeriens sind wüthend über Lepine, der es wenigstens nicht zur Niedermetzelung der beraubten Juden kommen ließ. Senator Treille sagte einem Berichterstatter, der neue Gouverneur lade schwere Schuld auf sich, weil er gegen die Franzosen, d. h. die Antisemiten Partei nehme, während Cambon sich entschieden an ihre Seite stellte und ihr Vorgehen gegen die Juden begünstigte. Die Schüler der algerischen Fakultäten schlossen alle Juden aus ihrem Leseverein aus; da diese eine Lesehalle nicht entbehren können, entschlossen sie sich zur Gründung einer eigenen und verlangten dafür die Regierungserlaubniß; Cambon verweigerte sie ihnen schroff, Lepine gewährte sie. Dies nennt Treille einen großen Fehler.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Der jetzt im Wortlaut vorliegende Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten bestimmt: § 1. Die Verpflichtung der Reichsbeamten zur Kautionsleistung nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. Juni 1869 wird aufgehoben. § 2. Die Rückgabe der Kautionen erfolgt nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers innerhalb einer zweijährigen Frist nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes. Für etwaige vor der Rückgabe bekannt gewordene Ersatzansprüche bleiben die Kautionen verhaftet. Ihre Rückgabe wird in Höhe der Ansprüche ausgesetzt, bis über diese endgültig enschieden ist. § 3. Die über die Kautionspflicht der Reichsbankbeamten bestehenden Bestimmungen bleiben unberührt.

— Zu den gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs von Bülow in der Budgetkommission des Reichstages wird in den „Hamb. Nachrichten" bemerkt:

Wir finden diese Erklärungen in allen Punkten korrekt. Stellenweise erinnern sie an die Sprache, wie sie unter dem alten Kurse zur Verwendung gelangte. Es wird interessant sein, zu beobachten, welchen Eindruck die neue Tonart auf Griechenland macht. Diesem verlodderten Staate ist in neuerer Zeit von offizieller Seite und öffentlich selten die Wahrheit in dieser Weise gesagt worden. Der Passus der Bülowschen Erklärungen, der sich auf die französischen Vorgänge bezieht, geht von dem bewährten Grundsatze der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten aus; die wiederholte Zurückweisung der Unterstellung, daß Organe des deutschen Reiches irgendwelche Beziehung zu diesem widerwärtigen französischen Schwindel gehabt haben könnten, ist im Ausdruck takt- und würdevoll. Was der Minister in Bezug der Stellung Deutschlands zur kretischen Frage erklärte, verdient volle Zustimmung; es entspricht den Auffassungen, die in unserem Blatte stets vertreten worden sind. Der auf den Stand der chinesischen Frage bezügliche Theil der Erklärung des Herrn von Bülow beweist, daß den berechtigten Anforderungen Deutschlands von chinesischer Seite genügt ist. Wir nehmen an, daß der Fortgang dieser Sache, wie er mit der Besitzergreifung von Kiaotschau in die Wege geleitet worden ist, den Erwartungen des deutschen Volkes entsprechen wird.

** Die dem Reichstage zugegangene umfangreiche Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1896—97 weist fast überall einen erfreulichen wirthschaftlichen Fortschritt nach. Die Kolonie Togo hatte zwar unter andauernder Dürre zu leiden. In Folge dessen sind auch Palmöl und Palmkerne gegenüber dem Vorjahr in bedeutend geringerem Umfange ausgeführt. Irgendwelche dauernden nachtheiligen Folgen jedoch haben sich auch in Folge der Dürre nicht bemerkbar gemacht. Seitens der in Togo ansässigen Firmen wird das weiße Personal vermehrt, die Plantagen werden mit europäischen Leitern besetzt, neue werden angelegt, kurz alles deutet darauf hin, daß das Vertrauen überall durch das glückliche Ueberstehen eines so ungünstigen Jahres bedeutend gehoben ist. — Die Entwickelung von Kamerun ist im Berichtsjahre insofern an einen Wendepunkt gelangt, als auf wirthschaftlichem Gebiet neben den bisher fast allein maßgebenden Handel nun auch dem Plantagenbau als zweiter gleichwerthiger Faktor getreten ist. Eine Masse Kapital ist mit einem Schlage zu Pflanzungszwecken in die Kolonie hineingekommen, und es wird Sorge der Regierung sein, dem nunmehr im Großen in Angriff genommenen Plantagenbau die Bedingungen für eine erfolgreiche Weiterentwickelung zu sichern. — Die Verhältnisse in Ostafrika haben sich in jeder Beziehung gehoben. Die Ansichten der besten Kenner dieser Kolonie finden sich immer mehr darin zusammen, daß das Klima des Hochplateaus sowie der Mittelgebirge Deutsch-Ostafrikas keineswegs ungeeignet für die Besiedelung dieser Gebiete mit Europäern ist und daß möglicherweise in nicht allzu ferner Zeit Deutsch-Ostafrika auch als Ackerbaukolonie in Betracht kommen kann. Die Vorbedingung dafür ist allerdings, daß die Hochplateaus und die Gebirge durch Verkehrswege mit der Küste in Verbindung gebracht werden. — Die Entwickelung von Deutsch-Südwestafrika stand zwar unter dem Zeichen der Rinderpest, doch ist dadurch der wirthschaftliche Aufschwung nicht gehemmt worden. Seitens der Behörden ist dem Verkehrswesen das größte Interesse zugewendet worden. — Bei den natürlichen Verhältnissen der Marschall-Inseln kann es sich für eine weitere Entwickelung nur um vermehrtes Pflanzen von Kokospalmen und dadurch bedingte größere Ausfuhr von Kopra handeln. Um diese Erträge zu fördern, ist im Jahre 1894 eine Verordnung erlassen, die in einigen Jahren ihre guten Früchte tragen wird.

— Ueber den Zeitpunkt der nächsten Wahlen herrschen bis jetzt nur Vermuthungen. Der „Vorwärts" will von einer Seite, die es wissen kann, erfahren haben, daß die Wählerlisten für die Reichstagswahl bis Ende Mai zur Auslegung bereit gestellt sein sollen, so daß die Wahlen im Juli stattfinden könnten. Die preußischen Landtagswahlen dürften nach der gleichen Quelle im Oktober stattfinden. — Da dem „Vorwärts" bekanntlich Manches „auf den Redaktionstisch fliegt", ist die Mittheilung der Erwähnung werth.

** Die Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhause über die Bauausführungen an Wasserstraßen in der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1897 zugegangen ist, läßt erkennen, daß dank einem konsequent durchgeführten Plane die preußischen Ströme und Flüsse fast sämtlich die gewünschte Fahrtiefe und -Breite haben oder demnächst erhalten werden. Der Verkehr auf ihnen hat sich denn auch bereits fast durchweg stetig gesteigert. — Die Rheinregulirung von Bingen bis zur holländischen Grenze ist zwar noch nicht ganz durchgeführt, wird sich indessen mit den noch vorhandenen, nahezu 2 Millionen betragenden Mitteln völlig erreichen lassen. Wie sehr schon die bisherigen Regulirungsarbeiten zur Hebung des Schifffahrtsverkehrs beigetragen haben, geht daraus hervor, daß der Verkehr an den bedeutenderen Umschlagplätzen sich in den 5 Jahren 1891 bis 1896 von 8,3 Millionen Tonnen auf 12,8 Millionen, also um 4,5 Millionen Tonnen oder um 55 Prozent gehoben hat. — Die bei der Mosel erwünschte Fahrtiefe war bereits vor dem Beginn der Berichtsperiode erreicht. Während der letzteren kamen nur Verbesserungen des Fahrwassers von geringerem Umfange zur Ausführung. Leider genügen die vorhandenen Fahrtiefen für einen größeren Schifffahrtsverkehr nicht, in Folge dessen hält sich der Güterverkehr auf der Mosel, bei dem außer Kalksteinen hauptsächlich Wein, Kartoffeln, Lohe und Bruchsteine in Betracht kommen, in engen Grenzen. — Bei der Ems sind die ins Auge gefaßten Ziele oberhalb Hanekenfähr überall erreicht, in der unterhalb belegenen Strecke bis Papenburg sind noch einige unwesentliche Nacharbeiten erforderlich, deren Kosten aus den für den Dortmund-Emshäfen-Kanal bewilligten Mitteln bestritten werden sollen. — Auch auf der Weser, bei der namentlich wegen der hohen Wasserstände nicht alle geplanten Arbeiten ausgeführt werden konnten, ist der Schiffsverkehr in der Zunahme begriffen und hat besonders im Jahre 1896 einen lebhaften Aufschwung genommen. Die durchschnittliche Beladung der Schiffe hat sich stetig gesteigert. — Die Wasserbauarbeiten an der Elbe sind eifrig gefördert. Es sind nur noch geringe Mittel zur Verfügung geblieben. — Nur in der Saale und Unstrut werden die angestrebten Fahrtiefen mit den bisher veranschlagten Geldmitteln nicht überall herzustellen sein. Eine Entschließung darüber, ob auch für außerordentliche Niedrigwasserstände ausreichende Fahrtiefen sich werden herstellen lassen, liegt aber noch nicht vor. — Was die Spree und Havel betrifft, so hat leider die Regulirung der oberen Havel zwischen Fürstenberg und Zehdenick auch in der Berichtsperiode noch nicht in Angriff genommen werden können, weil die Genehmigung des mecklenburgischen Landtages für die von der mecklenburg-strelitzschen Regierung zu tragenden antheiligen Kosten noch immer aussteht. — Auf der Oder hat sich dank der Verbesserung des Fahrwassers nicht nur der Schiffsverkehr in ungewöhnlich starkem Maße vermehrt, sondern auch die Größe der Schiffe nahm stetig zu und im Schiffsbetriebe bürgerte sich der Dampfschleppbetrieb ein, wodurch eine viel bessere Ausnutzung der Schiffsgefäße ermöglicht wurde. — An der Warthe ist der Hafen bei Landsberg fast völlig zur Ausführung gelangt. — Bei den Regulirungsarbeiten an der Weichsel kommen auch die Abflußverhältnisse stark in Betracht. Hinsichtlich der Wirkung der an der Weichselmündung durchgeführten Arbeiten läßt sich ein endgültiges Urtheil noch nicht abgeben, doch lassen die bisherigen Beobachtungen darauf schließen, daß die Wirkung den Erwartungen entspricht. Der Einfluß der Verlegung macht sich bis über Pieckel hinaus geltend und bewirkt gegen früher bei höheren Wasserständen eine nicht unbeträchtliche Senkung des Wasserspiegels. — Schließlich hat auch der Verkehr auf Pregel und Memel in Folge der Regulirungsarbeiten zugenommen.

— Ueber die englischen Schiffsbewegungen in Ostasien schreibt die „Russische Telegraphen-Agentur":

„Die Meldung des „Reuterschen Bureaus" hinsichtlich des Aufenthaltes der englischen Schiffe im Hafen von Port Arthur ist vollständig richtig und läuft keineswegs der in kurzer Fassung gegebenen Nachricht der „Russischen Telegraphen-Agentur" zuwider. Aus der am 19. Januar in der „Times" veröffentlichten offiziellen Erklärung über die Vertheilung der Schiffe des englischen ostasiatischen Geschwaders geht hervor, daß in Port Arthur keine englischen Schiffe liegen. Es ist klar, daß das Einlaufen der Schiffe in diesen Hafen sowie das Verlassen des Hafens auf die Initiative des Kommandanten genannten Geschwaders, und zwar ohne jegliche Weisung aus London, zurückzuführen ist."

Für eine Kraftprobe, wie sie England mit dem gewaltsamen Eindringen englischer Kriegsschiffe in den Hafen von Port Arthur unternommen haben würde, liegt um so weniger Grund vor, als sich die Frage der Freigabe von Talien-Wan als Freihafen an und für sich zu einer ähnlichen politischen Probe gestaltet hat. Irgend eine Entscheidung darüber und zugleich über die Frage der chinesischen Anleihe ist noch nicht erfolgt. Ueber den Stand der Angelegenheit meldet die „Köln. Ztg." aus Petersburg: „Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß Rußland entschlossen sei, unter keinen Umständen in die Erklärung Talien-Wans als Vertragshafens zu willigen, selbst wenn es zum Aeußersten kommen sollte. Die englischen Drohungen werden hier sehr skeptisch beurtheilt. Man erwartet, daß England, wie bereits so oft in asiatischen Fragen, so auch jetzt schließlich nachgeben werde. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß man über Frankreichs Haltung im Falle eines Konfliktes bereits hinlänglich unterrichtet ist."

** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ein recht starkes nordatlantisches Geschwader in Dienst und haben dieses jetzt zu Geschwaderübungen nach Key-West an der Südwestspitze Floridas gesandt, von wo es nur 110 Seemeilen von Havanna entfernt ist. Die Segelordre des Geschwaders, welche das „U. S. Army and Navy Journal" mittheilt, läßt darauf schließen, daß vor Allem der Regierung daran gelegen ist, eine möglichst große Streitmacht unauffällig in größter Nähe vor Kuba stets bereit zu halten. Am 15. Januar ist das nordatlantische Geschwader von Hampton-Roads zunächst nach Tortugas, einer kleinen Insel südwestlich von der Halbinsel Florida, gegangen, um dort Schießübungen abzuhalten. Am 24. Januar sollten dann die Schiffe sich nach dem eigentlichen Gebiet für die Geschwaderübungen an der Westküste Floridas nördlich von Tortugas und Key-West begeben, um dort bis zum 4. April zu üben, falls politische Verwickelungen ihre Gegenwart an anderen Orten nicht bedingen. Zu den Uebungen sollen außer dem Geschwader noch der in Westindien stationirte Kreuzer „Detroit" und der bereits an der Westküste Florida's stationirte Kreuzer „Montgomery" herangezogen werden. Auch der Panzerkreuzer „Maine", der bei Key-West seit längerer Zeit Station hat, um im Nothfalle den Schutz amerikanischer Bürger in Havanna ausüben zu können, soll möglichst an den Uebungen theilnehmen. Die ganze Streitmacht an der Küste von Florida und bei Key-West wird, nachdem der Panzerkreuzer „Brooklyn" Ende Januar seine Ausrüstung in Newyork beendet hat aus den Panzerkreuzern „Newyork", „Brooklyn", „Maine", den Panzerschiffen „Jowa", „Indiana", „Massachusetts", „Texas" und „Terror" und den Kreuzern „Montgomery" und „Detroit" bestehen. „Newyork" ist das Flaggschiff des Kontreadmirals Sicard.

— Der drohende Krieg zwischen Chile und Argentinien wegen der Grenzstreitigkeiten in Patagonien wird hoffentlich vermieden werden. Dies- wie jenseits der Kordilleren herrscht nicht gerade Kriegsbegeisterung. So meldet der Draht aus Valparaiso von gestern:

In Santiago fand gestern eine patriotische Massenversammlung statt, an der etwa 15 000 Personen Theil nahmen. Bei dem Empfange einer Abordnung dieser Versammlung erklärte Präsident Errazuriz, es bestehe kein Grund zu Besorgnissen, da die Verträge mit Chile geachtet würden und die Vertreter Chiles und Argentiniens bei der Durchführung der Vertragsbestimmungen bisher nicht auf irgend welche Hindernisse gestoßen wären. Der Präsident fügte indessen hinzu, die chilenische Regierung erwarte mit vollkommenem Vertrauen, daß das Volk, wenn es erforderlich sein sollte, in Uebereinstimmung mit seinen ruhmreichen Traditionen seine Pflicht thun würde.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 26. Januar. Die Feuerwehr entsandte gestern Nachmittag den Mannschaftswagen nach dem Freihafen, woselbst ein dem Fuhrherrn Rönnspieß gehöriges Gespann durch Sturz in eine Grube verunglückt war. Die Thiere wurden unter dem Beistande der Feuerwehrleute aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Nachmittag der Arbeiter Friedr. Müller, der sich eine starke Quetschung der linken Hand zugezogen hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

— Nach einer Mittheilung des Herrn Kriegsministers sind die Zulagen, welche an die den General-Kommandos zugetheilten inaktiven Offiziere gezahlt werden, zur einen Hälfte als Dienstaufwandsentschädigung und zur anderen als Besoldung anzusehen.

— Dr. Köppel, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, ist mit Wahrnehmung einer bei seinem Truppentheil offenen Assistenz-Arztstelle beauftragt.

— Die heutige Nachmittags-Vorstellung von „Klein Däumling" im Bellevue-Theater ist zugleich Abschieds-Benefiz für den Zwergkomiker Herrn Brégant. Abends geht das „Opferlamm" bei kleinen Preisen in Scene.

— In der Novität des Stadttheaters „Im weißen Rößl" hat Herr Dir. E. Schirmer eine Rolle übernommen.

Karl v. Holtei und Fürstbischof Dr. Förster.

Die von Karl v. Holtei 1874 niedergeschriebenen, aber erst nach seinem Tode im Verlage von Eduard Trewendt der Oeffentlichkeit übergebenen „Erinnerungsblätter" geben uns Kunde davon, wie der Dichter mit dem nachmaligen Fürstbischof Dr. Förster bekannt wurde. Den Sommer 1844 brachte H. in Oels zu. In jenen Tagen feierte man das hundertjährige Bestehen der dortigen kleinen katholischen Kirche, zu der auch der Weihbischof von Breslau Latussek und in dessen Begleitung der damalige Kanonikus Förster erschienen waren. „Am 3. Juni, Vormittags", erzählt H., „lockte mich das Gewühl der Gassen vom Schreibtische weg, und ich kam eben zurecht, mich den gaffenden Schaaren einzureihen, durch welche der aus der Kirche zurückkehrende Priesterzug, den Weihbischof heim geleitend, sich bewegte. Samt allen Umstehenden entblößte ich das Haupt und bemerkte, daß meine achtungsvolle Verneigung dem damaligen Vertreter fürstbischöflicher Würden auffiel, wozu mein in jener Zeit noch seltner Vollbart Veranlassung bot. Der freundliche Herr schien sich bei dem ihm zunächst einherschreitenden Geistlichen nach dem Namen des ihm fremden bärtigen Ungethüms zu erkundigen, wandte sich noch einmal um und nickte uns freundlich zu, so daß einige in meiner Nähe stehende Oelsner mich befragten, ob ich katholisch sei. In meiner Wohnung angelangt, erhielt ich bald darauf eine Einladung des Weihbischofs zum Diner. Ich warf mich ins Zeug und folgte dem an mich ergangenen Rufe. Der Bischof hatte die königlichen Militär- und Zivil-, sowie die herzoglich braunschweigisch-ölsnischen Behörden und auch die Repräsentanten des Magistrats, die ihn namens der Stadt begrüßt hatten, zu seiner Tafel gezogen, und da saßen Justiz, Regierung, Heer, Beamte, Deputirte in bunter Mischung zwischen dem Klerus einer anderen Kirche, durchdrungen vom Geiste der Eintracht. — Vielerlei Toaste! Ein Toast [illegible] auf den ältesten Adler aus Gr. Zöllnig, dem nachgerühmt wurde, daß seine Gemeinde die beste, unsträflichste in der Umgegend sei, ein Greis, der sein weißes Haar mit Ehren und Freuden trug und ruhig in die Welt schaute, wurde ausgesprochen mit dem Fürstenthums-Gerichtspräsidenten Gleinow zugleich, von einem geistlichen Herrn, der, indem er auf beider Wohl das Glas erhob, die Absicht kundgab: durch diesen einen Trinkspruch auf zwei Jubilare dem Kranz, den christliche Liebe und Eintracht hier gewunden, die schönste Blüthe beizufügen. — So geschehen vor dreißig Jahren! Wie möchte solches Fest heutzutage verlaufen? Man darfs nicht denken." Als Tischnachbar aber hatte H. den Kanonikus Förster zur Seite, dessen Predigten ihn berühmt gemacht hatten und dessen ansprechendes Wesen H. sofort fesselte. Beide wurden in Breslau später näher mit einander bekannt. Und als Förster auf den fürstbischöflichen Stuhl berufen wurde, und H. glaubte sich zurückhalten zu müssen, belehrte ihn Förster in einem freundlichen Schreiben, daß er seiner auch im Bischofspalais noch gern gedenke, und H. war fortan fast wöchentlich einmal gern gesehener Gast des Fürstbischofs. „Je näher die Zeit des

Konzils rückte", schreibt H., „desto banger hob sich Försters Brust. Nun, er machte kein Hehl daraus, daß er schwarz, ganz schwarz in die Zukunft blicke. Nur andeuten darf ich, daß er sich keineswegs täuschte über die aus herrschsüchtigem Uebermuth heraufbeschworenen Gefahren, und daß er viel darunter litt." „Nach Ihrer Rückkehr aus Rom", schrieb H. weiter an ihn „sind mehrfache Klagen und Beschwerden seitens bedeutender Mitglieder Ihres Klerus laut geworden, welche Anstoß nehmen am vertraulichen Umgange des Bischofs mit einer Persönlichkeit meines Schlages." Das war Holteis Absagebrief, mit dem er gewissermaßen einen Akt entsagender Dankbarkeit ausgeübt hat, indem er sich entschloß, den Bischof zu erleichtern, was der Güte seines Herzens vielleicht widerstrebt hat. Seine Liebe und Verehrung für Försters edlen, humanen Sinn blieben unwandelbar. Aber die Wunde der gewaltsamen Trennung heilte nie.

Versicherungswesen.

— Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld lagen im Jahre 1897 zur Prüfung 2284 Anträge über 10 601 245 Mark Todes- und Erlebensfallkapital und 16 961,83 Mark jährliche Rente vor, wovon 1889 Anträge über 8 490 878 Mark Kapital und 15 461,83 Mark jährliche Rente Annahme fanden. Der Gesamtbestand beziffert sich Ende 1897 auf 16 507 Polizen über 80 036 394 Mark Kapital und 81 936,86 Mark jährlicher Rente. Der Bestand der Unfall-Versicherungs-Abtheilung stellt sich Ende 1897 auf 11 123 Versicherungen über 67 395 962 Mark auf den Todesfall, 133 022 800 Mark auf den Invaliditätsfall und 47 849 Mark Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Die Prämien-Einnahme stieg auf 376 838,96 Mark. Ende 1897 bestanden in der Haftpflicht-Versicherungs-Abtheilung 2906 Versicherungen über 132 555 897 Mark Höchstschadensumme, die Prämien-Einnahme stieg auf 70 770,40 Mark. In der Lebensversicherung traten 122 Sterbefälle mit 604 628 Mark Kapital und 4021,50 Mark jährlicher Rente ein; die Schadenfälle in der Unfall-Versicherungs-Abtheilung beliefen sich auf 1894, davon 1841 Kurkostenfälle, 47 Invaliditätsfälle und 6 Todesfälle. Erledigt wurden 1513 Schadenfälle mit 109 846,65 Mark, weitere 238 Schadenfälle betreffen die Haftpflichtversicherung. An Versicherte und deren Hinterbliebenen wurden überhaupt bis Ende 1897 rund 15 200 000 Mark ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft beläuft sich Ende 1897 auf rund 29,8 Millionen Mark.

Landwirthschaftliches.

— Zum Anbau der Gerste. Die Gerste verlangt, wenn sie gedeihen soll, einen guten Kraftzustand und eine sorgfältige Vorbereitung des Bodens. Koppe schreibt: „Nur in feiner Krume gedeiht dies Kind der höheren Ackerkultur." Daneben kommt es natürlich hauptsächlich auf die Düngung an, die stets von entscheidendem Einfluß auf die Qualität der Gerste ist. Bestimmte stickstoffreiche Düngemittel, wie Stallmist, Jauche, Pferch u. s. w. erweisen sich als unvortheilhaft, weil die Gerste dadurch kleberreich wird und sich weniger tauglich für Brauzwecke zeigt. Ein etwas weiterer Spielraum in der Verwendung stickstoffhaltiger Düngemittel ist beim Anbau von Futtergerste gegeben. Dabei braucht man, wie Prof. Maercker ausführt, nicht übermäßig vorsichtig zu sein; man kann vielmehr so viel Stickstoff geben, als die Gerste ertragen kann, ohne sich zu lagern, denn man wird durch die reichliche Stickstoffdüngung eine stickstoffreiche und somit für Fütterungszwecke werthvolle Gerste produziren und auch das Stroh wird stickstoffreicher und werthvoller werden. Anders wenn es sich um Erzeugung guter Braugerste handelt. Muß man in diesem Falle stickstoffreiche Düngemittel verwenden, weil der Boden nicht genügend Kraft besitzt, um eine reiche Ernte hervorzubringen, so gebraucht man lösliche Stickstoffsalze, wie sie im Chilisalpeter oder schwefelsauren Ammoniak enthalten sind. Mehr als 18—24 Kilogramm Stickstoff pro Hektar anzuwenden, dürfte im Allgemeinen nicht rathsam sein.

Vor allen Dingen kommt es darauf an, die zur Erzeugung einer reichen und qualitativ befriedigenden Gerstenernte unentbehrlichen Mineralbestandtheile dem Boden in genügendem Maße zuzuführen. Daß die Gerste für Phosphorsäure und Kalk ein großes Bedürfniß hat, ist bekannt genug; daraus ergiebt sich folgerichtig die Forderung, diese Nährstoffe überall in genügendem Maße zuzuführen. Wir empfehlen zur Befriedigung des Phosphorsäurebedarfs die Benutzung von Thomasmehl in der ungefähren Stärke von 300—400 Kilogramm per Hektar. Die Kalidüngung kann sowohl mittels Chlorkaliums als auch mittels Kainits bewirkt werden; beide Düngemittel haben sich bei zahlreichen Düngungsversuchen gut bewährt. Zu bemerken ist noch, daß sich die Kalidüngung auf den nach der leichten Seite hinneigenden Bodenarten nöthiger erweist, als auf dem schweren, daß also selbstverständlich auf jenen stets die stärkere Kalidüngung anzuwenden ist. 100—150 Kilogramm Chlorkalium oder 300—600 Kilogramm Kainit pro Hektar werden in Verbindung mit den angegebenen Stickstoff- und Phosphorsäuremengen genügen, um eine qualitativ und quantitativ tadellose Gerstenernte zu erzielen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. [Die Jagdbeute des Afrikareisenden Dr. Schöller.] Die Jagdbeute, die der Afrikareisende Dr. Schöller bei seiner Expedition durch die Massaisteppe nach Uganda und zurück am Baringosee vorbei nach Mombassa neben der beträchtlichen wissenschaftlichen Ausbeute gemacht hat, wird auf der diesjährigen Geweihausstellung hierselbst in der Villa Borsig vorgeführt werden. Nachdem der Besucher der Ausstellung zunächst links vom Eingange die Ausstellung des Freundes und Begleiters des Dr. Schöller, des Herrn Schillings, betrachtet hat, findet er im Treppenhause unmittelbar vor der eigentlichen Eingangsthür die Ausstellung des Herrn Dr. Schöller. Letzterer hat weniger Werth auf eine dekorative Ausstellung gelegt und ist mehr darauf bedacht gewesen, die einzelnen Arten der erlegten Thiere so übersichtlich wie möglich zusammenzustellen, um auf diese Weise die männlichen und weiblichen, die alten und die jungen nebeneinander möglichst anschaulich vorzuführen. Das werthvollste Gehörn ist das eines recht starken Büffels, der in Ussoga erlegt wurde. Seitdem die Rinderpest in Zentral- und Ostafrika gewüthet hat, sind die Büffel leider fast ausgestorben. Es ist dies der zweite Büffel, der seit der Epidemie im Jahre 1892 zur Strecke gebracht wurde. Außer diesem Büffel sind bemerkenswerth die Gnus, die Wasserböcke, die verschiedenen Arten der Kuhantilope, die Grantii- und Thomsonigazelle, die Kudu- und Elenantilope, der Ridbock, die Suaraantilope u. s. w. Recht stattlich wirken die Felle der von Dr. Schöller erlegten starken Löwen, der vielen männlichen und weiblichen Strauße, Geparden, Zebras, ferner das eines jungen Nashorns, das Dr. Schöller lebend gefangen und längere Zeit mitgeführt hat, um es dem Berliner zoologischen Garten mitzubringen. Leider starb das Thier noch während der Expedition. Die Haut dieses Thierchens ist von einer Anzahl recht guter Nashornhörner umgeben. Zu erwähnen ist noch ein besonders starker Flußpferdschädel. Die übrigen zur Dekoration verwandten Felle dienen als Kleidungsstücke für die kriegerischen Bewohner von Sutiko, Lumbwa und Kawirondo. Weshalb über die Expedition selbst bis heute noch wenig Näheres bekannt geworden ist, liegt daran, daß Dr. Schöller nach Vollendung dieser mehr als einjährigen Reise sich noch ungefähr acht Monate in Südafrika aufgehalten hat, um durch genaues Studium der Ostküste Natals, Transvaals, der Kapkolonie und Rhodesias bis zum Zambesi seine Kenntnisse Afrikas so weit wie möglich zu ergänzen, wodurch sein Eintreffen in Europa bis in die allerletzten Tage des vergangenen Jahres verzögert wurde.

— Wie es unseren Blaujacken in der Bucht von Kiaotschau ergeht, schildert ein in den „Augsb. N. Nachr." abgedruckter Brief eines Matrosen aus Kiaotschau, in dem es folgendermaßen heißt: Unsere Lage in Kiaotschau ist keineswegs so unerquicklich, wie wir uns vorgestellt haben. Der Platz ist günstig gelegen, unsere Schiffe ankern gut, wir haben nicht weit ans Land und haben Arbeit in Hülle und Fülle, um in dem verwahrlosten Rattennest nur einmal den größten Morast aufzuräumen. Wir sind fast alle Tage am Land und haben mit den bezopften Söhnen des himmlischen Reiches unser größtes Gaudium. In ganzen Haufen umschwärmen sie uns, in seligem Nichtsthun schwelgend. Gierig verfolgen sie jeden von uns verzehrten Brocken Zwieback bis zum Magen und machen köstliche Sprünge, wenn ihnen der Eine oder Andere von uns ein Stück giebt. Am lustigsten werden die gelben Gesellen, wenn wir ihnen eine leere Wein- oder Bierflasche zuwerfen; es entsteht da jedes Mal eine regelrechte Balgerei. Wer die Flasche erhascht, füllt sie sofort mit Wasser, das er dann nach einigem Schütteln mit wahrem Wohlbehagen austrinkt. Ab und zu läßt er seine Freunde an der Flasche riechen, aber trinken, nein, ich glaube nicht ums Leben. Wenn wir die Gesellschaft satt haben oder sie uns bei der Arbeit im Wege ist, brauchen wir den Leuten nur zu sagen, sie sollen helfen, da stehen sie auf und weichen zurück. Fängt dann gar noch unser Obermaat zu schimpfen an, dann nehmen die Chinesen ihre Zöpfe unter den Arm und die ganze Sippe rennt spornstreichs ihren Hütten zu, so daß wir oftmals den Bauch halten müssen vor Lachen. Da die Wenigsten von uns von dem chinesischen Kauderwelsch etwas verstehen, wird es uns sehr schwer, uns mit den Zopfträgern zu verständigen. Es kommt auch deshalb zu allerlei ergötzlichen Mißverständnissen. So sollte dieser Tage einer der Unsrigen ein paar Pfähle in den Boden schlagen und daran ein Seil befestigen zum Trocknen der Wäsche. Als der Matrose die Pfähle abgesägt hatte, bedeutete er einem Chinesen durch Gesten, er solle ihm ein Beil zum Zuspitzen der Hölzer herbeischaffen. Der Mann nickte verständnißvoll, ging und brachte einen Pinsel und einen halben Kübel voll — gelber Farbe. Wahrscheinlich hatte er gedacht, wir fingen jetzt an, die chinesischen Grenzpfähle aufzurichten. Großen Respekt haben wir den über alle Maßen verschmitzten Burschen mit einem aufgestellten Wegweiser eingejagt. Sie sehen das Ding Alle für einen Galgen an und machen lieber einen halbstündigen Umweg, damit sie nicht an dem verhängnißvollen Pfahl vorbeizugehen brauchen. Man fühlt sich auch manchmal ordentlich versucht, dem einen oder anderen der Chinesen mit einer Tracht Prügel heimzuleuchten, denn nichts ist vor ihnen sicher; brauchen können sie einfach Alles. Löffel, Messer, Gabeln, Wasserkübel, Lederfett, Taschentücher u. s. w., Alles haben sie uns schon gestohlen.

— Die Interessenten der Konrad Brandtschen Millionenerbschaft haben sich von Neuem an den Reichstag gewandt, mit der Bitte, die Angelegenheit zu prüfen und dieselbe der kaiserlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— [Fritjof Nansen als Durchgänger.] Der standhafte Entdeckungsreisende, der den Schrecken der Polarwelt so lange getrotzt hat, ist den Schrecken und Anstrengungen einer amerikanischen Rundreise erlegen. Er kann nicht weiter. Sein Impresario hat Dr. Nansen für hundert Vorlesungen in Amerika um eine kolossale Summe gemiethet, nach der sechsundsiebzigsten erklärte er sich durch das beständige Reisen und Vorlesen an das Ende seines Ausdauervermögens gebracht. Heute giebt Dr. Nansen noch eine Abschiedsvorstellung in Carnegiehall in Newyork. Dann ist er fest entschlossen, zu streiken; er will nach Europa zurück. Das Bostoner Büreau für Vorlesungen, dem Nansen verpflichtet ist, hat Klage auf 20 000 Dollars wegen Kontraktbruchs gegen ihn erhoben und Nansens Koffer und Gepäck in Newyork mit Beschlag belegen lassen. Nansen soll erklärt haben, daß es in der Nähe des Nordpols doch gemüthlicher sei.

London, 24. Januar. Der Genosse H. M. Stanleys auf seiner Reise zur „Entführung Emin Paschas", William Bonny, liegt in einem Londoner Armenhause, an schwerem Lungenleiden erkrankt, darnieder. Bonny befehligte, wie man sich erinnern wird, Stanleys Nachhut. Diese hatten entsetzliche Leiden zu bestehen. 100 Mann starben Hungers. Bonny überlebte die Strapazen. Fieber und Noth aber haben den Keim zu seinem jetzigen Schwindsuchtsleiden gelegt.

Bankwesen.

Berlin, 25. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 22. Januar 1898 (gegen 15. Januar 1898).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 915 157 000, Zunahme 32 165 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19 770 000, Zunahme 1 435 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 13 710 000, Abnahme 327 000.
4) Bestand an Wechseln M. 564 395 000, Abnahme 18 252 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 82 212 000, Abnahme 25 976 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 665 000, Abnahme 9 992 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 118 952 000, Zunahme 9 151 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 096 275 000, Abnahme 55 626 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 443 397 000, Zunahme 43 234 000.
12) An sonstigen Passiven M. 32 189 000, Zunahme 596 000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 25. Januar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 183,00 bis 185,50, Gerste 145,00 bis 154,00, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 140,00 bis 147,00, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00, Weizen 183,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Stralsund: Hafer 145,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 128,00 bis 131,00, Weizen 182,50, Gerste —,—, Hafer 132,00 bis 133,00, Kartoffeln 28,00 bis 37,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 178,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 218,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 213,70 Mark.

Odessa: Roggen 150,65 Mark, Weizen 203,75 Mark.

Riga: Roggen 157,25 Mark, Weizen 209,00 Mark.

Magdeburg, 25. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,85—10,05, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 7,75. Matt. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,00 G., 9,12½ B., per Februar 9,07½ G., 9,12½ B., per März 9,15 G., 9,20 B., per April 9,22½ G., 9,25 B., per Mai 9,32½ G., 9,35 B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,42½ B. Ruhig.

Köln, 25. Januar. Rüböl loko 56,50. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 25. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,00, per Februar 9,05, per März 9,12½, per Mai 9,27½, per Juli 9,40, per Oktober 9,35. — Matt.

Hamburg, 25. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,00 G., per Mai 30,50 G., per September 31,25 G., per Dezember 31,50 G.

Bremen, 25. Januar. Petroleum 4,95 B. Baumwolle ruhig, 30,25.

Pest, 25. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 11,78 G., 11,79 B., per September 9,38 G., 9,39 B. Roggen per Frühjahr 8,57 G., 8,58 B. Hafer per Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,21 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B.

Glasgow, 25. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Januar. Vor der 9. Strafkammer des Landgerichts 1 wurde heute der Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kladderadatsch", Trojan, verhandelt. Die Beleidigung wurde gefunden in einer Illustration des Blattes zu der letzten Rede des Kaisers bei der Vereidigung der Berliner Rekruten. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Festung und Konfiskation der betreffenden Nummer des „Kladderadatsch". Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof und legte auch dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auf. In der Urtheilsbegründung heißt es, die betreffende Illustration sei geeignet, die Rede des Kaisers lächerlich zu machen; deshalb sei der Thatbestand der Majestätsbeleidigung vorhanden. Dem Angeklagten werden mildernde Umstände zugebilligt, weil er als königstreuer und patriotischer Mann bekannt ist.

— Die Reichstagskommission für die Militärstrafgerichtsordnung fügte in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Abg. Bassermann in den Entwurf die Bestimmung ein, daß die Berufung der militärischen Mitglieder der Kriegsgerichte nach einer im Voraus festzustellenden Reihenfolge stattfindet, von der nur aus dringenden Gründen abgewichen werden darf. Den § 80, wonach im Reichsmilitärgericht die Zahl der stimmberechtigten militärischen Mitglieder um eins größer sein soll, als diejenige der juristischen Mitglieder, wurde einem Zentrumsantrage entsprechend dahin abgeändert, daß umgekehrt die Zahl der juristischen Mitglieder um eins überwiegen soll. Von der Zentrumspartei war eine Reihe von Bestimmungen bezüglich eines besonderen „Obersten Landesmilitärgerichts in Baiern" vorgeschlagen. Diese Anträge wurden bis zur Berathung des Einführungsgesetzes zurückgestellt, nachdem der preußische Kriegsminister und der baierische Bundesbevollmächtigte Graf Lerchenfeld sich für dieses geschäftliche Verfahren ausgesprochen hatten. Weitere von den Zentrumsmitgliedern gestellte Anträge, die angenommen wurden, betrafen die Bestimmungen über die Ablehnung von Richtern; u. A. wurde zum § 118 hinzugefügt, daß den zur Ablehnung Berechtigten auf Verlangen die zur Mitwirkung bei der Entscheidung berufenen Gerichtspersonen namhaft zu machen sind.

— Für die Betheiligung der königlichen Porzellanmanufaktur an der Pariser Weltausstellung sind die Vorbereitungen bereits eingeleitet. Die Kosten dafür sind auf 80 000 M. veranschlagt.

— Zur Untersuchung des Eisenbahnunfalls auf dem Bahnhof Herne hat sich der vortragende Rath Semler aus dem Reichseisenbahnamt an Ort und Stelle begeben.

— Amtlicher Meldung zufolge ist das aus Anlaß des türkisch-griechischen Krieges ausgelöschte Leuchtschiff an der Mündung des Vardar im Golf von Saloniki am 15. d. Mts. wieder angezündet worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute: „In verschiedenen Blättern wird es lebhaft getadelt, daß einige Landräthe in der Provinz Hannover einen Aufruf unterzeichnet haben, dessen Inhalt der von der Regierung angebahnten Politik des Ausgleichs der verschiedenen wirthschaftlichen Interessen und des Zusammenschlusses der produktiven Stände nicht entspreche. Wir nehmen an, daß die Staatsregierung ein solches Verhalten nicht für geeignet hält und die erforderliche Korrektur eintreten lassen wird."

— Die sechste Kommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem in der Novelle zur Zivilprozeßordnung von der Regierung vorgeschlagenen „Vortermin". Nach langer Debatte lehnte sie gegen 5 Stimmen den Vortermin ab, nahm dagegen die Kommissionsanträge eines Mitgliedes an, welche die schnellere Erledigung der Versäumnißsachen zu fördern bestimmt sind.

— Im Auftrage des Ministeriums des Innern werden zur Zeit von Seiten des königlichen Polizeipräsidiums eingehende statistische Erhebungen über die Stärke der hiesigen polnisch sprechenden Bevölkerung angestellt, sowie über die hiesigen polnischen Vereine und die Häufigkeit der Polenversammlungen und deren Verlauf in der Reichshauptstadt.

— Dem Reichstage sind die Entwürfe eines Gesetzes betreffend Aenderungen der Konkursordnung, sowie eines zugehörigen Einführungsgesetzes nebst Begründung zugegangen.

— Der König und die Königin von Sachsen, sowie Prinz Friedrich August treffen morgen Abend zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers hier ein.

— Anläßlich der Wiederkehr des Hochzeitstages der Kaiserin Friedrich spendete das Kaiserpaar der Kaiserin Friedrich ein prachtvolles Blumenarrangement.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Geier" am 23. Januar in Port au Prince angekommen und beabsichtigt, am 28. Januar wieder in See zu gehen.

Köln, 25. Januar. Bei Höningen a. Rh. fand heute Vormittag ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, wobei zwei Personen getödtet, eine schwer verletzt wurde. Die Wagen sind vollständig zertrümmert, der Materialschaden ist sehr groß.

Prag, 25. Januar. In Folge Beschlusses des Ehrenraths unterbleibt vorläufig das Duell der Abgeordneten Wolf und Pinkas.

Rom, 25. Januar. Behufs Linderung der Nothlage beschloß der Ministerrath die Einberufung der jüngsten Altersklasse. Der Schatzminister und der Bautenminister legten einen Entwurf vor, betreffend die Regelung der Geldzirkulation und Sanirung der Sumpfgegenden. Der Gemeinderath beschloß die Aufhebung der Stadtzölle für grobes Mehl.

Warschau, 25. Januar. Die Regierung beschloß, sofort den Bau des Kanals, welcher die Weichsel mit der Narew verbinden soll, in Angriff zu nehmen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. Januar.

Etwas wärmer, zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 24. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,18 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,40 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,26 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,29 Meter. — Am 21. Januar: **Netze** bei Usch + 0,81 Meter.

Berlin, den 25. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,40b	Westf. Pfbr.	4%	101,80B
do.	3%	97,30bB	do.	3½%	100,40G
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,40G	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
do.	3%	97,90bG	Kur- u. Nm.	4%	103,90G
P.St.Schld.	3½%	100,25G	Lauenb. Rb.	4%	104,00B
Berl.St.-O.	3½%	101,50G	Pomm. do.	4%	103,90G
do. n.	3½	101,50B	do.	3½%	100,80G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G	Posensche do.	4%	104,00bG
Stett. Stadt-Anl. 94	½%	100,50b	Preuß. do.	4%	103,90G
Wstp.P.-A.	3½%	100,20G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	120,90B	Sächs. do.	4%	103,90G
do.	4½%	115,75G	Schles. do.	4%	103,80G
do.	4%	111,60G	Schl.-Holst.	4%	104,00B
do.	3½%	105,20G	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
Kur- u. Nm.	3½%	101,00b	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,20b
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	107,40B
do.	3½%	100,70G	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
do.	3%	92,60b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,50bG	Bair. Präm.-Anleihe	4%	162,30b
Pomm. do.	3½%	101,20G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,30b
do.	3%	92,60G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00b
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,90G			
do.	3½%	100,25G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5290,00bG
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	1190,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	79,50bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,40G
Buk. St.-A.	5%	101,25bG	Rum. St.-A. Obl.-amort.	5%	101,20bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	47,10bG	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	94,40b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,40G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	98,50b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,60G	do. Pr. A. 64	5%	284,25B
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,30G	do. 66	5%	266,75bB
do.	4⅕%	102,30G	do. Bodencr.	5%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102,30G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,00G
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,90G	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose		329,60b	Ung. G.-Rt.	4%	103,25B
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,10G	do. Kr.-R.	4%	99,80b
do.	5%	102,10G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,75bG	Pr.B.Cr.Cer. 9 (rz. 100)	4%	100,20B
do. 4 abg.	3½%	103,75bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,40G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,90bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,40bG
do. 7	4%	100,50bG	do. Com.-O.	3½%	99,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Berl. Certificate	4%	—,—
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	111,75G	do.	4%	102,60bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser 8	4%	100,00G	do. (rz. 110)	4½%	93,00bG
			do. (rz. 110)	4%	83,00G
			do.	4%	86,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	—,—	Hibernia	9½%	194,60b
Boch. Bw. A.	0%	92,00bG	Hörd. Bgw.	0%	9,10G
do. Gußst.	7%	199,90B	do. conv.	0%	12,25G
Bonifac.	5½%	115,25bG	do. St.-Pr.	0%	48,00B
Donnersm.	9%	155,50bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	10%	182,60b
Gelsenkch.	7½%	180,90b	Louise Tiefb.	0%	75,75b
Hark. Bgw.	0%	49,10G	Mk.-Wstf.	0%	107,75B
			Oberschles.	5%	104,00b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,70bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,40G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,50B
Magdeburg-Wittenberge	3%	94,80G	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,50B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,25bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,40bG
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	102,40b
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,50B
Starg. Küst.	3½%	99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,80bG
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,20G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,50b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	126,50B
Marienburg-Mlawka	5%	120,50bG
Ostpreußische Südbahn	5%	118,90b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	105,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	170,50bG	Gal. C. Ldw.	5%	107,10bB
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	153,00b
Marienburg-Mlawka	4%	86,00bG	It. Mittmb.	4%	96,70G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90G	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,10b	Oest.-Ung. St.	4%	145,50G
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	35,25b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,30G	Harb. Wien Gum.	20%	428,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	119,50G	L. Löwe u. Co.	20%	453,90bG
Leopoldshall	3½%	88,50bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Oranienburg	6%	152,30G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	195,90b
do. St.-Pr.	6%	152,25G	do. (Lüders)	8%	274,50bG
Schering	15%	201,75G	Hallesche	28%	517,00bG
Staßfurter	11%	171,50B	Hartmann	7%	190,90bG
Union	8%	124,00G	Pomm. (conv.)	4½%	116,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	268,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	187,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	188,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	110,00bG
St. Chamott-Fabrik	17%	400,75bG	Wilhelmshütte	4%	64,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	217,10bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	159,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	134,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	472,60b
Danziger Oelmühle	—	101,50bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	164,25bG
Dessauer Gas	10%	220,60G	Stett. Straßenbahn	3½%	160,00b
Dynamite Trust	10%	176,30b	N. Stett. D.-Comp.	4%	98,75bG

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,50bG	Disc.-Com.	8%	201,40b
Berl. Eff. B.	4%	134,25bG	Dresd. B.	8%	162,80b
do. Hdlsges.	4%	173,20b	Nationalb.	8½%	156,10bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	153,10G
Darmst. B.	8½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9%	170,90B
Deutsch. B.	9%	209,10b	Reichsbank	7½%	159,30bG
Dtsch. Gen.	5%	117,00bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71G	Engl. Banknot.	20,39b
Souvereigns	20,375b	Franz. Banknot	80,90G
20 Frcs.-Stücke	16,195b	Oester. Banknot	170,15b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	216,70b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Proz. nt. Privatdiscont 2⅞ %.

Bank-Discont			Wechsel-Cours v. 25. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%	169,10B
do.	2 M.	2½%	168,30G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75G
do.	2 M.	2½%	80,45G
London	8 T.	2 %	20,395bB
do.	3 M.	2 %	20,275b
Paris	8 T.	2 %	80,90bG
do.	2 M.	2 %	80,65G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,05B
Petersburg	8 T.	4½%	216,05G
do.	3 M.	4½%	214,00B

Weiße Rosen.

Novelle von Amandus Korn.

(4)

Wenn sie alsdann bei den Ihrigen sein konnte, mit ihnen lachen und weinen konnte, so huschte manchmal ein leiser Freudenschimmer über ihr durch Sorgen gefurchtes Gesicht; verkehrte sie mit den Ihren, so fühlte sie sich doch nicht fremd und allein mit ihrem Kummer. Und fällt einmal an einem hellen Spätherbsttage der lachende Sonnenschein durch die kleinen Fenster in diese kalte Kammer des Hinterhauses und beleuchtet die bleichen, ernsten Gesichter der Insassen, so hat auch dieser unfreundliche, unwirthliche Raum seine eigenen Gemälde, packende, stumme, und doch laute Bilder der Freilichtmalerei. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wie ermüdet scheint heute die ganze Natur. Die Nacht war regnerisch und stürmisch, mit rauher Gewalt rüttelte der Wind an Fenster und Thüren. Die Häusergruppen, welche sonst klar unterschieden wurden, waren heute durch den Dunst der Atmosphäre dem Auge entzogen; nur matt schleicht der Pulsschlag des Lebens. Erst gegen Mittag ließ der sanft rieselnde Regen etwas nach und ein leiser Wind erhob sich, der die Bäume sacht hin und her schaukelte. Hinter dem Nebel und Gewölk beginnt ein Ringen und Kämpfen, die Sonne versucht durchzubrechen und es gelingt ihr, doch wird das Stückchen blauer Himmel durch das eilende Wolkenheer wieder verdeckt. — — —

Es ist elf Uhr, Willy kommt aus der Schule.

„So," sagte er, „liebes Großmütterchen, jetzt bleibe ich wieder bei Dir," dabei faßte er sie innig und zärtlich an der Hand.

„Das ist lieb von Dir, Willy," erwiderte sie und beugte ihren Kopf seinem Munde entgegen. Willy hob sich auf den Fußspitzen und küßte das Großmütterchen.

„Liebe Großmama," begann Willy, dann zögerte er einige Augenblicke, und sagte halb leise: „morgen hat Mama Geburtstag, da möchte ich ihr gratuliren, wenn Du mir Geld giebst, so kaufe ich Mama etwas," setzte er flüsternd hinzu.

„Mein lieber Willy, Geld kann ich Dir nicht geben," antwortete sie, die Lippen bewegten sich schmerzlich bei diesen Worten, „sei brav, wie Du es bisher gewesen, Willy, das ist Mama lieber, als alle Geschenke."

„Ja, liebe Großmama, ich werde gewiß brav und Mama doch gratuliren, wenn sie heute Mittag nach Hause kommt, werde ich sie um Geld bitten, Mama ist gut und giebt mir Geld, wenn ich ihr etwas kaufen will."

„Ja, die Mama ist gut, mein liebes Kind, aber sie hat kein Geld für die Geschenke, das Brod — ist — sehr — theuer, sehr theuer" — setzte sie tonlos hinzu," während Thränen ihren Blick verhüllten. —

Willy schüttelte mit dem Kopf und schlug schüchtern die Augen zu ihr auf. — — — — — — — — — — —

Willy stand, das bleiche Gesichtchen gegen die Eisenstäbe des Gartengitters gedrückt und blickte unverwandt in den Nachbargarten. Der parkartige Garten des Herrn Geheimraths Lauer befand sich in der Nähe von Willy's Wohnung; jeden Tag, wenn er zur Schule ging, mußte er hier vorüber; oft blieb er stehen und schaute mit seinen großen Kinderaugen nach den herrlichen Blumen des Gartens, auch heute wieder blieb er davor stehen; waren auch die reizenden, blühenden Frühlings- und Sommerkinder nicht mehr in dem Garten versammelt, so umstanden doch noch blühende Astern und einige Rosen die stolzen Baumgruppen. Die plätschernden Fontainen, umgeben mit einem Resedenkranz, waren wie die Terrassen und das in der Mitte des Gartens stehende Wohnhaus vom Purpurlicht der Abendsonne überfluthet, zu welch pittoreskem Bilde die traumverlorenen „letzten Rosen" einen eigenthümlichen Kontrast bildeten.

Das Wohnhaus war in fein architektonischem Stil erbaut, der von großem Wohlstand des Besitzers zeugte.

Das Parkthor stand weit geöffnet, denn soeben war die Herrschaft von ihrer täglichen Ausfahrt zurückgekehrt.

Willy stand immer noch in Gedanken versunken vor dem Gartengitter und blickte sehnsüchtig nach den prächtigen Rosen, die schon nach wenigen Tagen verwelkt sein würden, mit denen er aber seiner lieben Mama zu ihrem morgigen Geburtstage gewiß eine große Freude bereiten könnte. Alle will er sie ja nicht haben, nein, nein; es giebt ja noch mehr liebe Mama's, die auch morgen Geburtstag haben und kein Geld, denn auch für sie ist das Brod sehr theuer, sie sollen auch Rosen bekommen, ach! er wäre ja zufrieden, wenn er nur eine hätte, nur eine, seine liebe Mama gewiß auch, sie ist ja eine so gute Mama! — — — — — —

Die graue Dämmerung eines frühen Herbstabends senkte sich rasch hernieder und lag schon zart verschleiernd auf dem Garten. Willy erwachte plötzlich aus seinen Träumen; eine kleine Welt von Gedanken überhasten sich hinter der schön gewölbten, hohen, weißen Stirn des intelligenten Knaben, er eilte nach Hause. Es kochte in seiner Seele, die alles besiegende Kindesliebe hatte in ihm mächtig den Wunsch geweckt, der Mutter zu ihrem Geburtstage eine kleine Ueberraschung zu bieten, da er immer noch nichts gefunden hatte, wuchs seine Aufregung mit der anrückenden morgigen Zeit.

Mit dem ersten Morgensonnenstrahl, der über die Dächer huschte, schlüpfte Willy hurtig aus dem Zimmer, die Abwesenheit seiner Mutter und Großmutter benützend. Nach wenigen Augenblicken stand er wieder an dem Gartenthor des Herrn Geheimraths Lauer. Es war heute ein klarer Tag, ganz in Licht der warmen Herbstsonne gebadet, zeichneten die in Reihen geordneten alten Bäume des Gartens ihre schlanken, entlaubten Zweige schattenhaft auf die Wege.

Der an dem Erker des Hauses sich festklammernde Epheu schwamm in dem sonnigen Herbstmorgen gleichsam in flüssigem Golde. Tief aufathmend sog der Knabe die laue Luft ein; er war eine schwärmerische Natur, seinen Geist fühlte er plötzlich abgelenkt und ergriffen durch die erhabene und ruhige Schönheit des lichtumflossenen Herbstmorgens. Da heute ein Feiertag, war das geschäftige, werktägige Treiben verstummt, weihevoller Friede lagerte über der ganzen Umgebung.

Entzückt, bezaubert trat der Knabe durch das offene Thor. Abermals blieb er stehen und ließ seine Blicke über die vom kosenden Lichte überfluthete Landschaft schweifen, die in einen zarten Zauber getaucht schien.

Zagenden Herzens setzte er seinen Weg fort, langsam durchschritt er die Reihe von Ulmen und Eichen, von den Strahlen des Sonnenlichtes vergoldet und erleuchtet. Mehrmals blieb er stehen und spürte nicht wenig Lust wieder umzukehren. Banger Zweifel erfüllte sein Wesen, je näher er dem Hause kam, je stärker fühlte er im Innern die Frage auftauchen, wird dir der reiche vornehme Herr Geheimrath für deine gute, arme Mama eine Rose geben, wenn du ihn schön darum bittest? — ja — wenn ich den lieben Gott darum bitten könnte, der gäbe mir gewiß viele Rosen, jetzt aber hat er sie dem reichen Herrn Geheimrath geschenkt, und die reichen Leute geben nichts, die Mama hat noch nie etwas von den reichen Leuten mitgebracht. — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ein Geräusch verdrängte plötzlich die Träumerei; überrascht blieb Willy stehen; jetzt wurde die mit kunstvoll gefertigten Eisenbändern beschlagene, schwere Hausthür geöffnet; Willy trat einen Schritt näher und blieb verwirrt und klopfenden Herzens an der unteren Stufe der Terrasse abermals stehen.

Unter der Thür erschien eine hochgewachsene, weibliche Gestalt. Es war Frau Geheimrath Lauer. Sie trug ein schwarzes Kaschmirkleid, dazu eine Taille von schwerem Seidensammt; ein Kragen von kostbaren Spitzen umschloß ihren schlanken Hals. Nichts hätte ihre eigenartige Schönheit mehr heben können, als diese einfache Toilette. Ihr weißes Gesicht mit den großen, schimmernden Augen schaute lieblich aus dem weißen Spitzenkragen hervor. Willy war im Moment förmlich betroffen. Ueber das schöne, stolze Antlitz der Dame glitt ein prüfender Blick; in eleganter Haltung die Terrassestufen herabkommend, fragte sie in vertraulichem Tone:

„Was suchst Du hier, Kleiner?"

Noch ehe Willy antworten konnte, faßte sie ihn zärtlich an der Hand und wiederholte ihre Frage.

„Willst Du zu mir, liebes Kind?"

Willy nickte stumm.

„Nun, antworte, was willst Du von mir?"

Willy zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sagte er leise und gesenkten Blickes: „Meine — Mama — hat heute Geburtstag — da — wollte — ich — ihr — etwas — kaufen — aber Großmama und Mama — haben — kein — Geld — — —"

„Nun, da soll ich Dir wohl Geld geben, sag' einmal, wer hat Dich denn hierher geschickt?" unterbrach ihn die Dame erstaunt und etwas zurückhaltend.

„Nein," erwiderte der Knabe kopfschüttelnd und beschämt, „Geld — darf — man — nicht — verlangen — nicht betteln — Mama — weiß — nicht, — daß ich hier bin." Jedes seiner Worte begleitete eine ängstliche Bewegung, die ihm das Herz zusammenkrampfte.

(Schluß folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Alfred Becher [Stralsund]. Emil Abraham [Stargard i. P.].

Gestorben: Frl. Caroline Heydemann [Greifswald]. Frl. Emilie von Hillebrandt, 63 J. [Lüdershagen]. Friedericke Rolke geb. Böhm, 80 J. [Stettin]. Amtsvorsteher Friedrich Geerds, 70 J. [Sagard]. Victualienhändler Wilhelm Jahnke [Stralsund]. Lehrer Carl Niemann, 41 J. [Stralsund].

Für die polnische Diaspora gingen ein:
E. K. M.-Stettin 3 ℳ,
worüber dankend quittirt
Pastor **Worln** in Dolzig.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Am Donnerstag, den 27. d. M. (Kaisers Geburtstag), Vorm. 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Brandt.

Peter- u. Paulskirche.
Mittwoch Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.
Mittwoch Abend 1/28 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Siler.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Veringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Jeden Abend dieser Woche 8 Uhr Predigt: Prediger Hanke.

Lukas-Kirche:
a) Grünhof (Heinrichstr. 45, I) um 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
b) Unter-Bredow (Knabenschulhaus) um 1/28 Uhr: Herr Prediger Dümn.
c) Nemitz (Schulhaus) um 7 Uhr: Herr Prediger Buchholtz.

Grabow.
Am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause):
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Erreichen wir in diesem Leben das **Ziel** unserer **Bestimmung** und verfallen wir dann dem ewigen „**Nichts**"? Bringt uns der **Tod** die **Seligkeit**? oder giebt es noch eine andere, **bessere** Hoffnung?

Vortrag

Mittwoch, Abend **8 Uhr**, **Artilleriestr. 2.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Unterricht in der Damenschneiderei ertheilt
L. Dellschow,
Breitestr. 53—54, 3 Tr.



Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Polytechnische Gesellschaft.

Das **Stiftungsfest** findet Sonnabend, den 29. Januar, Abend 8 Uhr, im Polytechnischen Saale des Konzerthauses statt. Tischkarten zu 3 Mark sind von Mittwoch, dem 26. Januar, ab bei Herrn **Susenbeth**, Papenstraße 3, zu haben.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

Unser **Maskenball** findet Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im **Reichsgarten** statt. Eine gute Maskengarderobe ist von Herrn **Flöting, Reifschlägerstr. 14,** im Lokal ausgestellt. Daselbst sind Maskenanzüge für unsere Mitglieder zu ermäßigten Preisen zu haben.

Das Komitee.

Haushaltungs-Pensionat Moltkestraße 17. **Gegr. 1887.** Gründl. Erlernen d. Küche, Haushalts, Handarbeit, ges. Form., a. Wunsch Wissensch., Sprach., Musik. Bedingungen mäßig. **L. Pfalzgraf.**

1 Handelsgesch. m. guter Drehrolle zu verkaufen Giesebrechtstraße 13, Eing. Löwestr.

Patente
besorgen u. verwerthen
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten ete bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1 1/2 Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Gildemeister's Institut
Hannover,
Hedwigstrasse 13.

Alt renommirte und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das **Einj.-Freiw.-, Seekadetten- und Fähnrichs-Examen** und für **höhere Schul-Examina** incl. **Abiturium.**

In den beiden letzten Jahren bestanden **144** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Prospekt und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Technikum Strelitz
Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen und Elektrotechn.
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Ostseebad-Hotelverkauf.

Wegen Zurruhesetzung ist in „Ost-Dievenow" das **beste Hotel-Grundstück** mit sämmtlichem **Inventar** billig zu verkaufen. **Kaufpreis fest Mark 36,000.** Anzahlung **Mark 10—15,000. Viel zu vermiethen.** 50—80 Tischgäste. **Ernste Reflektanten** belieben sich zu wenden an die **Weingroßhandlung** von **Wilhelm Schwartz, Berlin W.,** Passauerstraße 4.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einsenden. **G. Klötsch.** Verlag, Leipzig 28.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein
Generaldirektion STUTTGART, Uhlandstrasse No. 5.
Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staatsoberaufsicht.

Gesamtreserven über 11 Millionen Mark.

Der Verein gewährt:

I. Haftpflicht- und Unfallversicherung
für alle Berufsklassen je nach Wunsch der Versicherungsnehmer in beliebig begrenzter oder beliebig ausgedehnter Weise.

II. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,
höchstwichtige Ergänzung der Unfall-Versicherung, besonders geeignet für **Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte** etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

III. Kapital-Versicherung
sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

IV. Versicherung von Lehr- und Studien-Geldern
sowie
V. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Oktober 1897 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 236 029 Versicherungen über 1 820 464 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von:

Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Pölitzerstr. 4.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.

Halbleinen z. Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell und **Flanell,** gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Gestrickte Jagdwesten.
Fertige Kanten-Unterröcke von ℳ 2—3 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags-Abgeordneter.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dies. Kräuterthees, welch. echt in Packeten à *1 Mark* b. Ernst Weidemann [illegible] Harz. erhältlich ist. Brochuren mit ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Ein Haus,
worin seit 20 Jahren ein gutgehendes **Material- und Destillations-Geschäft** betrieben wird, gute Geschäftslage, verkaufe wegen anderem Unternehmen. Zur Uebernahme 15,000 ℳ nöthig. Reflektanten können sich mit mir in Verbindung setzen.
Wilh. Voigt, Westswine, Swinemünde.

Die schönsten Zeitschriften.

„Zur guten Stunde"	v. vollst.	Jahrg.	3,50	ℳ
„Illustrirte Welt"	„	„	3,—	„
„Daheim"	„	„	3,—	„
„Gartenlaube"	„	„	2,50	„
„Universum"	„	„	5,—	„
„Neue Musik-Zeitung"	„	„	2,—	„
„Humoristische Blätter"	„	„	2,50	„
„Münch. Flieg. Blätter"	v. vollst.	Bd.	2,50	„
„Leipz. Illustr. Zeitg."	„	„	3,—	„
„Ueber Land und Meer"	„	„	3,—	„
„Romanbibliothek"	„	„	2,50	„
„Die Zukunft v. Harden"	„	„	2,50	„
„Vom Fels zum Meer"	„	„	3,—	„
„Nord u. Süd"	„	„	2,50	„

Exp.-Bchhdlg. **J. Löbenstein,** Hamburg 6.

In keinem Haushalte sollte fehlen:
Das versiegelte
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimniß aller Geheimnisse,
400 Seiten stark, gebunden, das **bisher** 7 ℳ 50 ₰ kostete, versenden wir, nur so lange der Vorrath reicht, **an Jedermann** um
3 Mark
geg. Nachnahme. Glück und Segen, langes Leben, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Thiere, Wohlstand u. Reichthum. Viele Dankschreiben. **Gebhardt & Leonhard, Berlin C., Neue Friedrichstr. 71.**

10—30 Mark täglichen Verdienst
erzielen **Herren** und **Damen** jeden Standes an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäufl. Massenartikels. Offerten unter Chiffre **M. F. 27** postlagernd **Berlin O.,** Postamt 27 erbeten.

Steinkohlen, Braunkohlen, Briquetts und Anthracitkohlen
offerire in bester Qualität und billigst.
Otto Borgmann.

Verehrte Raucher!
Kauft Krian.
Krian ist eine Cigarre mit hochfeinem Aroma ähnlich einer „**echten Havanna**".
Nur 5 Mark
kosten 100 Stück, 1 Stück 5 ₰.
Fabrik-Niederlage bei:
Carl Bossomaier, 5 Kleine Domstr.

Für Feinschmecker!
Wem daran gelegen ist, den guten fetten und wohlschmeckenden
Harzerkäse
zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.
Eine Postkiste franko gegen Nachnahme für ℳ 3,25.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Kurfürstenstr. 3, herrschaftl. Wohn. von 5 Zim., Balcon, Bade- und Mädchenstube z. 1. 4. 98 z. verm.

Deutschestr. 14, hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör, ev. Stall. Pr. 800 ℳ Zum 1. 4. 98.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Pölitzerstr. 28, zum 1. 4. zu vermiethen.

König Albertstr. 10, 4 Stuben mit Erker zu vermiethen.

Kronprinzenstr. 12, 1, 4 Z., Bdst., Mädchst., r. Z., z. 1. 4. 98.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

3 Stuben.

Steinstr. 1, Ecke Unterwiek, Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör z. z. 1. 4. 98. Näh. 1 Tr. r.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke
elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

1 Stube.

Bergstr. 4, 1 Stube und Küche zum 1. Februar zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 43, III r., Ecke Friedrichstr., möbl. Zim.

Falkenwalderstr. 133, 2 Tr. links, gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Läden.

Hohenzollernstr. 65, 1 Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zum 1. 4. 98 zu vermiethen. Zu erfragen: Mönchenstr. 39 bei **Pramor.**

Laden, 2-fenstr., m. Wohnung v. 3 Zim., gleich zu verm. **Falkenwalderstr. 106.** Näh. p. l.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, z. 1. Februar z. verm. Näh. 2 Tr.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Grenzstr. 18, Keller, bish. Bierverlag. Näh. p. r.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Ein schöner Laden
mit 2 Schaufenstern ist in **Driesen,** in bester Lage für Putz u. Weißwaaren, sof. zu vermiethen. Offerten unter **100** in der Exp. dieses Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben